

# Stipes Philologiæ Asiæ Majoris (S.P.A.M.)

Contributions on Philology and History of Eastern Inner Asia

Nr. 17 (2015)

---

*Michael Weiers (Bonn)*

## Der Begriff *Horn* in der Vision des Qorči aus der Geheimen Geschichte der Mongolen

In der Erzählgeschichte *Geheime Geschichte der Mongolen* (= GG)<sup>1</sup> bezieht sich das mongolische Wort *eber* „Horn“, das die GG chinesisch ebenfalls mit 角 *jiǎo* „Horn“ glossiert, ganz normal auf das Horn von Tieren, wie folgende Beispiele anstelle weiterer Belege zeigen mögen:

GG III. 26b:2-3 (§ 116): *Ĵamuqa bura'u-yin qoyar eber ni'aju ...* „Ĵamuqa leimte die zwei Horn[enden] eines zweijährigen Rindes zusammen ...“

GG III. 28a:5 (§ 117): *... ebertu unugun čaqa'an-i ...* „... einen-Schimmel wie ein Widderlamm mit Hörnern ...“

In der nachstehend behandelten Vision jedoch, über die der von Ĵamuqa zu Temüĵin übergelaufene Qorči dem Temüĵin nach dessen Trennung

1 Faksimile-Textausgabe der GG vgl. Pankratov 1962. Die Textausgabe überliefert einen in Abschnitte untergliederten mongolischsprachigen Text, der Anfang des 15. Jh.s in der Ming-Zeit (1368-1644-1662) mit chinesischen Schriftzeichen als Lautzeichen umschrieben worden ist. Das urschriftliche mongolische Original des Textes ist nicht erhalten. Das umschriebene Faksimile bietet auch eine chinesische Wort für Wort Übersetzung, die unmittelbar neben dem mit chinesischen Lautschriftzeichen umschriebenen mongolischsprachigen Text aufgeführt ist sowie am Ende eines jeden Abschnitts eine paraphrasierte Übertragung ins Chinesische. Chin. Titel: 元朝秘史 *Yuáncháo bīshǐ* (nach chin. Aussprache: *Yuáncháo mìshǐ*) „Geheime Geschichte der Yuan Dynastie“. Von der westlichen Wissenschaft verwendeter, nicht originaler mongolischsprachiger Titel des Werkes: *Mongqol-un ni'uča tobča'an* „Geheime Geschichte der Mongolen“ (GG). Der oder die Verfasser der GG sind unbekannt. Die GG berichtet über die Frühzeit der Mongolen im 12. Jh. bis in die 60er Jahre des 13. Jh.s. Der mit poetischen Passagen durchzogene erzählgeschichtliche Inhalt der GG gilt der Historie als pseudohistorisch (vgl. Okada 1972).

von Ĵamuqa berichtet, kommt dem mongolischen Begriff *eber* „Horn“ sehr wahrscheinlich eine Symbolbedeutung zu, deren mögliche Herkunft in diesem Beitrag zur Diskussion gestellt werden soll.

Die einschlägige Textpassage über die Vision des Qorči, die die textuelle Grundlage vorliegenden Beitrags bildet, formuliert die GG folgendermaßen:<sup>2</sup>

Qorči kam und sagte folgendes: ... „Wir hatten uns von Ĵamuqa [erst] nicht trennen wollen. Jedoch kam ein Vorzeichen und zeigte sich mir in meinen Augen. Eine weißgraue Kuh kam und umkreiste den Ĵamuqa, und nachdem sie seinen Jurtenwagen mit den Hörnern gestoßen hatte, stößt sie den Ĵamuqa nieder, bricht eines ihrer Hörner ab, ist [nun] ungleichmäßig gehörnt, und indem sie ständig sagt: »Her mit meinem Horn!«, und in Richtung des Ĵamuqa brüllt und brüllt, steht sie da und wühlt dabei andauernd die Erde auf. [Dann] hebt ein hornloses weißes Rind den großen Unterpfeiler einer Jurte hoch, schirrt ihn sich an, zieht ihn vorwärts, und hinter Temüjin her auf der großen Wagenspur brüllt und brüllt es beim Herankommen mit den Worten:

»Himmel und Erde haben beschlossen:  
Temüjin soll Herr des Reiches sein!«

Das Volk aufladend und fortbringend möchte ich (= Qorči) mit diesen Worten [jetzt hier] herkommen... .

Der unbekannte Verfasser vorstehender Passage, der den Bericht über die Vision dem Qorči in den Mund gelegt hat, schildert die in der Vision ablaufenden Vorgänge durch den Wechsel von der nachzeitigen Vergangenheit (*murgule’et* „nachdem mit den Hörnern gestoßen hatte“) zum Präsens (funktional bedingt durch die die Sätze abschließenden präsentischen finiten Prädikate) stilistisch zwar durchaus lebendig, vermag jedoch damit zumindest für den heutigen modernen westlichen Leser

2 GG III. 37b:1-39a:5 (§ 121): Qorči ireju ugulerun ... ba Ĵamuqa-dača ulu qaqačaqun bule’e ba ja’arin ireju nadur (38a) nidun-tur-iyen uje’ulba qo’aqčın uni’en ireju Ĵamuqa-yi horčiju yabuju ger tergen inu murgule’et Ĵamuqa-yi murguju ore’ele eber-iyen ququraju so[l]jir eberty bolju eber minu ača ke’en ke’en Ĵamuqa-yin ju[k] mo’oren (38b) mo’oren širo’ai sačun sačun bayimu muqular qo’a huker yeke gerluge de’ere erguju kolju jiktuju Temüjin-u qoyinača yeke terge’ur-iyer mo’eren mo’eren ayisurun  
tenggiri qajar eyetu[l]duju  
Temüjin-i ulus-un (39a) ejen boltuqai  
ke’en ulus te’aju a[b]ču ayisu ke’en ...

die Bedeutung der Hörner der in der Vision auftretenden Tiere und ihre Beziehung zu den Schwurfreunden Ĵamuqa und Temüjin, die sich gerade getrennt hatten, kaum *ad hoc* deutlich zu machen. Vorliegender Beitrag will deswegen anhand der Bedeutung, die dem Wort „Horn“ in verschiedenen Texten zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kulturen zugewiesen werden kann, versuchen, die Bedeutung und Herkunft des mongolischen *eber* „Horn“ speziell in der von der GG überlieferten Vision des Qorči zu klären.

Im *Alten Testament* der Bibel findet sich in mehreren Büchern das hebräische Wort קַרְנַיְךָ *kǎrǎen* „Horn“ belegt. Herausgegriffen seien hier folgende Belege, in denen sich dieser Begriff nicht mit den Hörnern von Tieren, Musikinstrumenten, oder Trink- bzw. Füllhörnern verbindet:

Psalm 18, 3 ... אֱלֹהֵי יְשׁוּעָי קַרְנֵי יְשׁוּעָי „Mein Gott, ... Horn meines Heils ...“<sup>3</sup>

In der griechischen, den lateinischen, und in der modernen deutschen Fassung der Bibel findet sich dieser Beleg wie folgt übersetzt:

Psalm 17,3 ὁ θεός μου ... κέρασ σωτηρίας μου... „Mein Gott, ... Horn meines Heils ...“<sup>4</sup>

Psalm 17, 3<sup>5</sup> bzw. Psalm 18, 3<sup>6</sup> *Deus meus, ... cornu salutis meae ...* „Mein Gott, ... Horn meines Heils ...“

Moderne deutsche Einheitsübersetzung Psalm 18, 3 „...mein Gott, mein ... sicheres Heil ...“<sup>7</sup>

Die deutsche NJB verzichtet hier um der Verständlichkeit des Textes willen auf eine in SP, VC, und NV belegte wörtliche Wiedergabe des Originals mit „Horn“, und gibt anstelle des originalen *Horn meines Heils* den Text wieder mit: ... *mein ... sicheres Heil*.

Psalm 75, 5-6 וְלֹא־תִשְׁעִים אֶל־תְּרִימוֹ קַרְנֵי אֶל־תְּרִימוֹ לְמַרוֹם קַרְנֵיכֶם „...und zu den Frevlern: Hebt nicht hoch das Horn, hebt nicht in die Höhe euer Horn!“<sup>8</sup>

Der Text der SP<sup>9</sup> übersetzt hier heb. קַרְנַיְךָ *kǎrǎen* „Horn“ entsprechend mit gr. κέρασ *kéras* „Horn“. Gleiches gilt auch für VC<sup>10</sup> und NV<sup>11</sup>, wo im lateinischsprachigen Text das hebräische bzw. griechische Wort für

3 BH, S. 1098.

4 SP II, S. 14.

5 VC, S. 461.

6 NV, S. 887.

7 NJB, S. 777.

8 BH, S. 1157.

9 SP II, S. 78.

10 VC, S. 514a.

11 NV, S. 954.

Horn jeweils mit lat. *cornu* „Horn“ wiedergegeben wird. Anders die deutschsprachige Einheitsübersetzung: „...und zu den Frevlern: Brüstet euch nicht mit eurer Macht! Brüstet euch nicht stolz mit eurer Macht ...!“<sup>12</sup> Die NJB verzichtet hier um der Verständlichkeit des Textes willen auf eine wörtliche Wiedergabe des Originals „Horn“, und ersetzt dieses durch „Macht“. Mit dieser Ersetzung spricht NJB dem Begriff „Horn“ die Symbolbedeutung „Macht“ zu.

Psalm 148, 14 וַיִּרָם קֶרֶן לְעַמּוֹ „...und er erhöht das Horn für sein Volk ...“. SP II, VC und NV übersetzen jeweils den hebräischen Begriff für „Horn“ ebenfalls entsprechend mit gr. κέρας *kéras* bzw. lat. *cornu* „Horn“, während die moderne deutsche Einheitsübersetzung das Wort „Horn“ wiederum als Symbolbegriff für „Macht“ wertet und entsprechend auch mit „Macht“ übersetzt. In diesem Zusammenhang sei vermerkt, daß in etlichen älteren deutschen Bibelübersetzungen der großen christlichen Konfessionen der in den hebräisch-, griechisch-, und lateinischsprachigen Bibeln belegte Begriff „Horn“ ebenfalls erhalten geblieben ist.




Weitere Belege in der Bibel, in denen heb. קֶרֶן *kəṛæn* „Horn“ sicher als Symbolwort für Macht oder Kraft gebraucht wird, finden sich in 1 Kön 22, 11 קֶרְנֵי בַרְזֶל „Hörner aus Eisen“ (SP I, S. 690 κέρατα σιδηρᾶ); Sach 2, 1 וָאֶרָא וְהִנֵּה אַרְבַּע קֶרְנוֹת „Und ich sah hin, und siehe da waren vier Hörner“ (vier Hörner weist hier hin auf damalige vier politische Mächte). Im Neuen Testament werden – wohl im Rückgriff auf das Buch Daniel im Alten Testament (Dan 7, 24) – Hörner ausdrücklich mit Königen gleichgesetzt: Offb 17, 12: Καὶ τὰ δέκα κέρατα ἃ εἶδες δέκα βασιλεῖς εἰσιν ...<sup>13</sup> „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind (= symbolisieren) zehn Könige ...“.

In der römischen Antike konnte sich das Wort *cornu* „Horn“ im profanen Bereich neben der Verbindung mit dem Horn von Tieren mit verschiedenen anderen Gegenständen verbinden, die damals entweder aus Horn gefertigt waren, oder die Form eines Hornes hatten: Laternen, Ölfläschchen, Trichter, Trinkhörner, Zierrat an Helmen oder anderen Gegenständen, Musikinstrumente, Hornenden an der Lyra, Teile des Kriegsbogens, die Enden von Segelstangen oder Stäben zum aufrollen von Büchern, die Enden der Mondsichel, das Ende oder die Spitze von Örtlichkeiten. Das Wort *cornu* fand auch reichlich im übertragenen Sinne Verwendung und stand für Fruchtbarkeit und Überfluß, für Kraft und

<sup>12</sup> NJB, S. 816a.

<sup>13</sup> NTG, S. 666.

Stärke z. B. als Attribut des Weingottes Bacchus, für Ungestüm z. B. als Attribut von Flußgöttern, und für Mut und mutige Gegenwehr, z. B. *cornua in aliquem vertere* „gegen jemand Hörner wenden = sich gegen jemanden mutig wehren“; *cornua sumere* „Hörner nehmen = Mut gewinnen“; *cornua addere* „Hörner hinzufügen = Mut machen.“

Bildwerke aus dem alten Ägypten und dem alten Assyrien stellen verschiedentlich Herrscher mit sogenannten Hörnerkronen dar, die mehrfach mit Tierhorn umwunden sind.<sup>14</sup> Solche Kronen legen nahe anzunehmen, daß sie die Herrscherhäupter nicht nur schmücken, sondern besonders auch ihre herrscherliche Macht und Kraft herausstellen sollten. Von hier aus betrachtet ließe sich denken, daß das ägyptische Wort  ~  'b „Horn“ sowie dessen assyrische Entsprechung  *qarnu* „Horn“ allmählich zusätzlich die Symbolbedeutung „Macht“ und „Kraft“ annahm sowie eine Verbindung zu Göttern und mächtigen Personen aufbauten.

Gegen Ende des dritten nachchristlichen Jahrhunderts wurde wohl auf der Hauptgrundlage zweier Papyri aus dem 1. Jahrhundert vor, und dem 2. Jahrhundert nach Christus ein Werk niedergeschrieben, mit dem sechs Jahrhunderte nach Alexander dem Großen (356-323 v. Chr.) ein Buch entstanden ist, das „wohl die wechselvollsten Schicksale erlebt hat, die je einem Buch beschieden waren. Aus verschiedenartigen Überlieferungen ineinandergearbeitet und sich ständig durch neue Überlieferungen bereichernd und verwandelnd, hat es die Phantasie von Jahrhunderten in hohem Maße angeregt und ist zu einem Lieblingsbuch des Mittelalters geworden, im lateinischen Westen ebenso wie im byzantinischen Bereich und im ganzen Orient.“<sup>15</sup> Der Titel dieses in griechischer Sprache geschriebenen Buches eines Anonymus lautet: *Leben und Taten Alexanders von Makedonien*.<sup>16</sup> Allgemein wird der Zyklus dieses Buches bezeichnet als *Alexanderroman* oder *Alexandersage*.

In dieser Alexandersage hat die oben angesprochene Symbolbedeutung des Hornes als Anzeichen für Kraft und Macht von Göttern und mächtigen Personen deutlich ihren Niederschlag gefunden, wenn z. B. über die Beschaffenheit eines Gottes u. a. ausgesagt wird: *ὁ θεὸς ... κέρατα ἔχων ἐκ τοῦ μετώπου πεφυκότα ...* „der Gott... der Hörner hat, die aus der Stirn hervorgewachsen sind ...“<sup>17</sup>

14 Keel 1977, Abb. 239 und 390.

15 Zitat nach Van Thiel 1983, S. IX, Vorwort.

16 ΒΙΟΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ΜΑΚΕΔΟΝΟΣ ΚΑΙ ΠΡΑΞΕΙΣ.

17 Van Thiel 1983, S. 8, Zeilen 5-7.

Die mit Alexander sowie mit dem Zyklus des Alexanderromans verbundenen jüdisch-christlichen Vorstellungen scheint auch der Koran gekannt zu haben. Die westliche Wissenschaft nimmt zumindest an, daß in Sure 18 die Verse 83-97 auf die Geschichte von Alexander und auf seine Auseinandersetzung mit den unreinen Völkern Gog und Magog hinweisen.<sup>18</sup> Diese dem Pseudo-Methodios zugeschriebene Geschichte wird in das auslaufende 7. Jahrhundert datiert und ist in griechischer Sprache abgefaßt worden. Der Bezug dieser Geschichte auf Alexander wird im Koran besonders deutlich in den Versen 93-97 von Sure 18, die vom Erbauen eines Dammes sprechen, den Gog und Magog – das sind die im griechischen Text des Pseudo-Methodios aufgeführten *verfluchten und garstigen und abscheulichen Völker*<sup>19</sup> – nicht überwinden und nicht durchbrechen konnten.

Nachstehend stellen die Verse 83-97 von Sure 18 des Koran in der Übersetzung von Zirker<sup>20</sup> diejenigen Textpassagen vor, die auf Alexander hinweisen. Dabei sei hervorgehoben, daß von der Historie aus gesehen Alexander im arabischen Text des Koran als *ذو القرنين* *Dū 'l-Qarnain* erscheint. Der Name besagt wörtlich übersetzt: *der mit den zwei Hörnern*, wobei die zwei Hörner symbolisch auf Alexander als eine mächtige Person hinweisen (vgl. oben).

Sure 18, 83-97

83

وَيَسْأَلُونَكَ عَنِ ذِي الْقُرْنَيْنِ قُلْ سَأَتْلُو عَلَيْكُمْ مِنْهُ ذِكْرًا

Sie fragen dich nach dem mit den zwei Hörnern. Sag: „Ich werde euch von ihm erzählen.“

84

إِنَّا مَكَّنَّا لَهُ فِي الْأَرْضِ وَآتَيْنَاهُ مِنْ كُلِّ شَيْءٍ سَبِيلًا

Wir verliehen ihm Macht auf der Erde und gaben ihm Weg zu allem.

85

فَاتَّبَعَهُ سَبِيلًا

Da folgte er einem Weg.

18 Vgl. Lolos 1976 und Van Thiel 1983, Appendix III, S. 248-252.

19 ... τὰ ἐναγῆ καὶ κίβδηλα καὶ μουσαρώτατα ἔθνη ... (Van Thiel 1983, S. 248, Zeilen 28/29).

20 Zirker 2007.

86

حَتَّىٰ إِذَا بَلَغَ مَغْرِبَ الشَّمْسِ وَجَدَهَا تَغْرُبُ فِي عَيْنٍ حَمِئَةٍ ۖ وَوَجَدَ عِنْدَهَا قَوْمًا قُلْنَا يَاذَا الْقَرْنَيْنِ إِنَّمَا أَنْتَ تُعَذِّبُ وَإِنَّمَا فَاتَّبَعِ سَبِيلًا

Als er den Ort erreichte, wo die Sonne untergeht, fand er sie in schlammiger Quelle untergehen. Und er fand bei ihr ein Volk. Wir sagten: „Du mit den zwei Hörnern, entweder du strafst oder erweist unter ihnen Güte.“

87

قَالَ أَمَّا مَنْ ظَلَمَ فَسَوْفَ نُعَذِّبُهُ ثُمَّ يُرَدُّ إِلَىٰ رَبِّهِ فَيُعَذِّبُهُ عَذَابًا نُكْرًا

Er sagte: „Wer Unrecht tut, den werden wir strafen. Dann wird er zu seinem Herrn zurückgebracht. Der straft ihn schrecklich.“

88

وَأَمَّا مَنْ آمَنَ وَعَمِلَ صَالِحًا فَلَهُ جَزَاءُ الْحُسْنَىٰ ۖ وَسَنَقُولُ لَهُ مِنْ أَمْرِنَا يُسْرًا

Wer aber glaubt und Gutes tut, der bekommt als Lohn das Beste. Wir werden ihm nach unserer Verfügung Leichtes sagen.“

89

ثُمَّ اتَّبَعَ سَبِيلًا

Da folgte er einem (zweiten) Weg.

90

حَتَّىٰ إِذَا بَلَغَ مَطْلِعَ الشَّمْسِ وَجَدَهَا تَطْلُعُ عَلَىٰ قَوْمٍ لَمْ نَجْعَلْ لَهُمْ مِنْ دُونِهَا سِتْرًا

Als er den Ort erreichte, wo die Sonne aufgeht, fand er sie über einem Volk aufgehen, dem wir keinen Schutz vor ihr geschaffen hatten.

91

كَذَلِكَ وَقَدْ أَحَطْنَا بِمَا لَدَيْهِ خُبْرًا

So war es. Wir haben erkannt und erfaßt, wie es bei ihm war.

92

ثُمَّ اتَّبَعَ سَبِيلًا

Dann folgte er einem (dritten) Weg.

93

حَتَّىٰ إِذَا بَلَغَ بَيْنَ السَّدَّيْنِ وَجَدَ مِنْ دُونِهِمَا قَوْمًا لَّا يَكَادُونَ يَفْقَهُونَ قَوْلًا

Als er den Ort zwischen den beiden Wällen erreichte, fand er vor ihnen ein Volk, das kaum ein Wort verstand.

94

قَالُوا يَا أَدَا الْقُرْنَيْنِ إِنَّ بَأْسَ جُحُوجٍ وَمَأْجُوجٍ مُّفْسِدُونَ فِي الْأَرْضِ فَهَلْ نُجْعَلُ لَكَ خَرْجًا عَلَىٰ أَنْ تَجْعَلَ بَيْنَنَا وَبَيْنَهُمْ سَدًّا  
Sie sagten: „Du mit den zwei Hörnern, Gog und Magog stiften Unheil auf der Erde. Sollen wir dir Tribut entrichten, daß du zwischen uns und ihnen einen Wall schaffst?“

95

قَالَ مَا مَكَّنِّي فِيهِ رَبِّي خَيْرٌ فَأَعِينُونِي بِقُوَّةٍ أَجْعَلْ بَيْنَكُمْ وَبَيْنَهُمْ رَدْمًا  
Er sagte: „Die Macht, die mir mein Herr verliehen hat, ist besser. So helfe mir kräftig, dann schaffe ich zwischen euch und ihnen einen Damm.

96

آتُونِي زُبَرَ الْحَدِيدِ حَتَّىٰ إِذَا سَاوَىٰ بَيْنَ الصَّدَفَيْنِ قَالَ انْفُخُوا حَتَّىٰ إِذَا جَعَلَهُ نَارًا قَالَ آتُونِي أُفْرِغَ عَلَيْهِ قِطْرًا  
Bringt mir die Eisenstücke!“ Als er zwischen den beiden Berghängen eingeebnet hatte, sagte er: „Blast!“ Als er es zum Glühen gebracht hatte, sagte er: „Bringt mir Erzschnmelze, daß ich sie darübergieße.“

97

فَمَا اسْتَطَاعُوا أَنْ يَظْهَرُوهُ وَمَا اسْتَطَاعُوا لَهُ نَقْبًا  
Da konnten sie ihn (den Damm) nicht überwinden und nicht durchbrechen.

Das Aufscheinen des *Dū 'l-Qarnain* im Koran und im arabischsprachigen Raum<sup>21</sup> hat im Zuge der Ausbreitung des Islams Spuren von ihm bis weit hinein in das östliche Innerasien hinterlassen. Zeugnis dafür legen u. a. 14 teilweise fragmentarische Seiten ab, die einer nicht mehr erhaltenen Sammelhandschrift entstammen. Die Fragmentseiten enthalten die Abschlußpassagen einer mongolischsprachigen Fassung der Alexander-sage.<sup>22</sup> Daß es sich bei den Fragmenten inhaltlich tatsächlich um diese Sage handelt, beweisen die 15 Belege des Namens *Sulqarnai*, eine Na-

21 Doufekar-Aerts 2010.

22 Berliner Turfansammlung Nr. TI D 155, a-h. Faksimile-Textausgabe: Haenisch 1959, C1a – C1h, S. 39-46. Textromanisation: Ligeti 1972, XX, S. 197-207. Textuntersuchungen und Übersetzungen: Poppe 1957. Damdinsüring 1959, S. 136-146. Cleaves 1959.



mensform, die ganz ohne Zweifel auch auf die arabische Fassung des Namens ذو القرنين *Dū 'l-Qarnain* im Koran hindeutet. Für unzweifelhaft hält es die Forschung auch, daß der fragmentarische mongolische Text aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts stammt. Aus dieser Zeit ist hinlänglich bekannt, daß sehr viele Mongolen bereits Muslime waren, und zwar nicht nur solche aus dem fernen mongolischen Reichsgebiet (mo. *ulus*) *Ĵöči* im Südosten des damaligen Rußland oder aus dem mongolischen Ilkhanat in Persien bzw. aus dem mongolischen Khanat Tschaghatai in Mittelasien — in diesen mongolischen Reichsgebieten war damals der Islam schon zur Staatsreligion erhoben worden — sondern auch aus dem damals über China herrschenden Yuankhanat. Unter letzteren muslimischen Mongolen gab es sogar etliche, die der Familie des dortigen mongolischen Herrscherhauses angehörten. Den damaligen muslimischen Mongolen dürfte *Sulqarnai* demnach durchaus bekannt gewesen sein, und es ist anzunehmen, daß die märchenhaften Züge, welche die mongolischen Fragmente vermitteln,<sup>23</sup> nur einen Teil der mongolischen Variante der so weitläufigen Überlieferung der Alexandersage ausmachen.

Bekanntheit mit Muslimen und dem Islam konnten Mongolen aber auch schon viel früher noch zu Lebzeiten Činggis Qans z. B. während des Choresmien-Feldzuges (1219-1226) in Persien gemacht haben. Dem unbekanntem Verfasser der GG könnten u. a. auch in diesem Zusammenhang metaphorische Begriffe wie *Horn* bzw. *Hörner* für *Kraft* und *Macht* mächtiger Personen bekannt geworden sein. Da in der ersten Hälfte des 13. Jhs., als der unbekanntem Verfasser der GG sein Werk niederschrieb, *Sulqarnai* und die Metaphorik der Hörner aber sicher noch nicht zum Gemeinwissen der Mongolen zählten, nutzte der Verfasser der GG offenbar sein Wissen für die Schilderung der Vision des Qorči, verhüllte es aber vorerst noch dem Leser, indem er in seiner Vision zwei Rinder erscheinen ließ, von denen eines mit zwei Hörnern kraftvoll wütet und dabei ein Horn verliert, während das andere ganz ohne Hörner die Bühne der Vision betritt. Der weitere Text läßt dann den Leser gleichsam miterleben, wie das Rind ohne Hörner den großen Unterpfosten einer Jurte<sup>24</sup> hochhebt (und damit die gesamte Jurte unsta-

23 Vgl. Doufkar-Aerts 2012, S. 73 f.

24 Der Benennung dieses Unterpfostens in der GG mit *gerluge* entspricht heute die Bezeichnung *baγan-a* „Pfosten“. Der Unterpfosten, von dem in einer größeren Jurte jeweils zwei den *toyunu* „oberstes rundes Kopstück der Jurte“ stützen, geben einer

bil macht und zum Einsturz bringen kann), den Unterpfeosten dann an sich befestigt, und schließlich, wie oben beschrieben (vgl. zu Fußnote 2), den großen Unterpfeosten voranziehend, und immer wieder dieselben Worte brüllend, zu Temüjin herankommt.

Hält man sich bei den Worten, die das Rind ohne Hörner immer wieder brüllt, vor Augen, daß zum einen § 119 der GG darüber berichtet, daß die Schwurfreunde Ĵamuqa und Temüjin sich getrennt hatten und jeder seiner eigenen Wege zog, und daß zum andern der Anfang von § 121 deutlich macht, daß Qorči und Ĵamuqa mütterlicherseits verwandt waren, und daß sich Qorči auch deswegen nicht von Ĵamuqa getrennt hatte, so geben die Worte, die das Rind ohne Hörner hinter Temüjin herlaufend und den großen Unterpfeosten vorwärts ziehend andauernd brüllt, andeutungsweise zu erkennen, daß Qorči wohl erst aufgrund seiner Vision dem Temüjin mitteilte, daß er sich jetzt mit seinen Leuten bei ihm aufhalten werde. Nicht läßt sich jedoch mit diesen immer wieder gebrüllten Worten erklären, was oder wer genau mit den Rindern und den Hörnern bzw. den fehlenden Hörnern gemeint sein könnte.

Um diese Frage zu beantworten dürfte die Metaphorik, d. h. die Symbolbedeutung von Horn bzw. Hörnern, die sich, wie oben gezeigt werden konnte, vom alten Orient bis zu den Mongolen nachverfolgen läßt, hilfreich sein. Verbindet man nämlich die Symbolbedeutung der Hörner mit Personen, welche die GG im Umfeld der Vision des Qorči erwähnt, so deutet das eine der Hörner der weißgrauen Kuh, von der die Vision spricht, auf die Befehlsmacht des Ĵamuqa über seine Leute hin, und das andere ihrer Hörner auf die Befehlsmacht des Temüjin über seine Gefolgschaft.

Der § 117 und ein Teil des § 118 der GG berichten, daß beide Gemeinschaften damals friedlich beieinander lebten. Auf die Eintracht der zwei Gemeinschaften mag die gemischt-zweifarbige weißgraue Kuh hinweisen, aus deren Kopf die beiden Hörner, die Macht und Befehlsgewalt symbolisieren, hervorgewachsen sind. Das Abbrechen eines der Hörner der weißgrauen Kuh durch ihr Wüten symbolisiert dann den Verlust von Macht, hervorgerufen durch den Streit und die Trennung der beiden Schwurbrüder, worüber der zweite Teil von § 118 sowie der § 119 der GG berichten.<sup>25</sup>

größeren Jurte erst dauerhaft festen Halt.

<sup>25</sup> Hierzu vgl. Weiers 1997 und 1998.

Das dann in der Vision erscheinende hornlose weiße Rind verfügt, da es keine Hörner hat, über keinerlei Macht. Für derart Machtlose gelten in der Regel solche, die keine Befehle erteilen, sondern vielmehr Befehle entgegennehmen müssen, und das sind meistens einfache Leute, die hier durch das hornlose weiße Rind symbolisiert werden. Der § 120 der GG zählt als solche Leute Familien, Clans und Stämme auf, darunter auch, als ein Lager, Qorči mit Stammesgenossen, die sich Temüjin anschließen wollten. Ihren Willen zum Anschluß tut dann in § 121 der GG (vgl. oben Fußnote 2, Text: 38b) das sie symbolisierende hornlose weiße Rind kund, indem es in der Vision des Qorči brüllt und brüllt:

»Himmel und Erde haben beschlossen:  
Temüjin soll Herr des Reiches sein!«

Bei der Symbolbedeutung für das mongolische Wort *eber* „Horn“, wie sie voranstehender Beitrag auf der Grundlage eines Textabschnittes aus der Geheimen Geschichte der Mongolen erarbeitet hat, handelt es sich nur um eine der Symbolbedeutungen für den Begriff *Horn*, die der Symbolforschung oder Bereichen, die sich mit Symbolen auseinandersetzen, bekannt sind. Für den Psychiater und Gründer der analytischen Psychologie Carl Gustav Jung (1875-1961) war beispielsweise das eine Horn des Einhorns sowohl das Symbol für das Selbst beim Individuationsprozeß, als auch das Symbol für seelische Ausgeglichenheit, ganz ähnlich den Begriffen 陰 *yīn* und 陽 *yáng* (das sind trotz Gegensätzlichkeit aufeinander bezogene Prinzipien oder Kräfte, wie z. B. männlich und weiblich) im chinesischen Denken.<sup>26</sup> Umfangreichere Studien, die genuin mongolische oder von Mongolen verwendete Symbolbedeutungen aus dem mongolischsprachigen Schrifttum wie z. B. der Geheimen Geschichte erarbeiten, sind für die Mongolistik noch ein Desiderat.

#### Literatur

BH = תורה נביאים וכתובים *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, Editio tertia emendata opera W. Rudolph et H. P. Rüger, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1987.

Cleaves 1959: F[rancis]. W[oodman]. Cleaves, 'An Early Mongolian Version of the Alexander Romance', in: *HJAS* 22, 1-99 + 8 Tafeln.

<sup>26</sup> Vgl. Eberhard 1983, S. 307-308. Weit bekannt ist das Symbol ☯ für *yīn* und *yáng*, das auch für kommerzielle Zwecke adaptiert wird.

- Damdinsürüng 1959: Če[ndü-yin]. Damdinsürüng, *Mongyol-un uran žokiyal-un degeži žayun bilig orusibai* «Die vorzüglichsten hundert Weistümer der mongolischen Literatur» = *Corpus Scriptorum Mongolorum Instituti Linguae et Litterarum Comiteti Scientiarum et Educationis Altae Reipublicae Populi Mongoli*, Tomus XIV, Ulayanbayatur qota.
- Doufikaar-Aerts 2010: Faustina Doufikaar-Aerts, *Alexander Magnus Arabicus. A Survey of the Arabic Alexander Tradition Trough Seven Centuries: From Pseudo-Callisthenes to Šūrī*, = *Mediaevalia Groningana*, New Series 13, Paris, Leuven and Walpole (Mass.): Uitgeverij Peeters.
- Doufikaar-Aerts 2012: Faustina C. W. Doufikaar-Aerts, 'King Midas' Ears on Alexander's Head: In Search of the Afro-Asiatic Alexander Cycle', in: Richard Stoneman, Kyle Erickson and Ian Netton (eds.), *The Alexander Romance in Persia and the East*, Barkhuis (Verlag), 2012, 61-79.
- Eberhard 1983: Wolfram Eberhard, *Lexikon chinesischer Symbole. Geheime Sinnbilder in Kunst und Literatur, Leben und Denken der Chinesen*, Köln: Eugen Diederichs Verlag, erste Auflage (Taschenbuchausgabe 2004).
- Haenisch 1959: Erich Haenisch (Hrsg.), *Mongolica der Berliner Turfansammlung II. Mongolische Texte der Berliner Turfansammlung in Faksimile = Abhandlungen der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst, Jahrgang 1959, Nr. 1*, Berlin: Akademie-Verlag.
- Keel 1977: Othmar Keel, *Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament am Beispiel der Psalmen*, o. O.; Benziger Verlag – Neukirchener Verlag, 2., ergänzte und verbesserte Auflage.
- Ligeti 1972: Louis Ligeti, *Monuments Préclassiques 1, XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles = Monumenta Linguae Mongolicae Collecta II*, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Lolos 1976: Anastasios Lolos (Hrsg.), *Die Apokalypse des Ps.-Methodios = Beiträge zur Klassischen Philologie*, Heft 83, Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain.
- NJB = *Neue Jerusalemer Bibel*. Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalemer Bibel. Neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1985.
- NTG = Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, 26. Auflage, 8. Druck, 1985.
- NV = *Nova Vulgata Bibliorum Sacrorum Editio*. Sacros. Oecum. Concilii Vaticani II Ratione Habita, Iussu Pauli PP. VI Recognita, Auctoritate Ioannis Pauli PP. II Promulgata, Libreria Editrice Vaticana, Editio typica altera, MCMLXXXVI.

- Okada 1972: Hidehiro Okada, 'The secret history of the Mongols, a pseudo-historical novel', in: アジア・アフリカ言語文化研究 *Ajia Afurika gengo bunka kenkyū* / Journal of Asian and African Studies 5, 61-67.
- Pankratov 1962: Юань-чао-би-ши (секретная история монголов). 15 цзюаней. Том I, Текст. Издание текста и предисловие Б. И. Панкратова = Памятники литературы народов востока. Тексты, Большая серия VIII, Москва: Академия НАУК СССР, Институт народов Азии.
- Poppe 1957: N. N. Poppe, „Eine mongolische Fassung der Alexandersage“, in: *ZDMG* 107, 105-129.
- SP = *Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes* edidit Alfred Rahlfs, Volumen I Leges et historiae, Volumen II Libri poetici et prophetici, editio nona, Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung, 1935.
- Van Thiel 1983: Helmut van Thiel (hrsg. und übers.), *Leben und Taten Alexanders von Makedonien. Der griechische Alexanderroman nach der Handschrift L = Texte zur Forschung*, Band 13, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.
- VC = *Biblia Sacra iuxta Vulgatam Clementinam*. Logicis partitionibus aliisque subsidiis ornata a Alberto Colunga, O. P., et Laurentio Turrado, Matriti: Biblioteca de Autores Cristianos, MCMLXXVII.
- Weiers 1997: Michael Weiers, „Temüdschin trennt sich von Dschamukha. Essay zur Geheimen Geschichte der Mongolen“, in: *Mongyol teüke sudulul* / *Studia Historica Mongolica* / 蒙古史研究 *Ménggǔ shǐ yánjiū* „Mongolische Geschichtsforschung“, Kökeqota 1997, 22-31.
- Weiers 1998: Michael Weiers, „Temüdschin der Schwurbrüchige“, in: *Zentralasiatische Studien* 28, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 31-44.
- Zirker 2007: *Der Koran. Übersetzt und eingeleitet von Hans Zirker*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 2., überarbeitete Auflage.